Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

18.9.1886 (No. 220)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 18. September.

№ 220. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 17. September.

Nachdem der Wortlaut der von Parnell im Unterhause eingebrachten Bill, die Reform der **irischen Bodengesetzgebung** betreffend, veröffentlicht worden ist, sind die Aussichten auf einen auch nur theilweisen Erfolg dieses Antrages wesentlich gesunken. Die der Regierungspartei und der Partei der liberalen Unionisten nahestehenden Blätter üben an den Einzelheiten des Entwurfes eine demselben keineswegs günstige Kritik. Der „Pall Mall Gazette" zufolge wird erwartet, daß die liberalen Unionisten bei der Abstimmung über Parnell's Gesetzentwurf sich fernhalten und das Geschick desselben in die Hände der Konservativen und der Gladstonianer legen werden, was die Ablehnung des Antrages mit ziemlicher Sicherheit vorhersehen läßt. Parnell selbst gibt sich über die geringen Chancen seines Entwurfs keiner Täuschung hin; enthält sein Organ „United Irland" doch bereits den Vorschlag, nach der Ablehnung des Entwurfs eine Massendemonstration in Scene zu setzen. „United Irland" schlägt in Rücksicht auf die wahrscheinliche Ablehnung des Parnell'schen Antrages vor, daß alle aus Besitz gesetzten Pächter sich in Masse in die Asyle für Nothleidende begeben sollen. Das Blatt hebt hervor, daß man in solchen Distrikten, wo die Mehrheit des Munizipalraths aus Nationalisten besteht, solchen Pächtern bezüglich der Freiheit, in die Asyle einzutreten und dieselben wieder zu verlassen, sowie bezüglich des Unterhaltes besondere Privilegien zugestehen müsse.

Aus Sofia wird gemeldet, daß die Sobranje in ihrer gestrigen Sitzung den vorgeschlagenen Entwurf einer Antwort auf die Eröffnungsansprache Stambuloffs per Akklamation angenommen hat. Die Antwort der Sobranje spricht tiefe Entrüstung aus über den schändlichen, nichtswürdigen Staatsstreich vom 21. August und verlangt strenge Bestrafung der Schuldigen. Ferner gibt sie der patriotischen Opferwilligkeit, welche Fürst Alexander durch die Thronentsagung bewiesen habe, bewundernden Ausdruck und betont die Hoffnung, daß die freundlichen Beziehungen zu Rußland durch dieses Opfer voll und ganz wieder hergestellt werden würden; sie dankt endlich der Regentschaft für deren Maßregeln zur Sicherung des Friedens und der Ruhe des Landes, sowie für das Versprechen der baldigen Einberufung der großen Sobranje zur verfassungsmäßigen Fürstenwahl.

Die russische Regierung hat die Entsendung des Fürsten Dolgorucki nach Sofia aufgegeben und den Militärbevollmächtigten bei der Botschaft in Wien, General Kaulbars, zum russischen Vertreter in der bulgarischen Hauptstadt designirt; doch handelt es sich dabei nicht um eine außerordentliche Mission, sondern General Kaulbars übernimmt die Geschäfte der diplomatischen Vertretung Rußlands in Sofia, anscheinend mit einer ausgedehnteren Vollmacht. Eine Mittheilung des „Regierungsanzeigers" besagt heute, die Ereignisse in Bulgarien machten die Anwesenheit eines Vertreters Rußlands mit der erforderlichen Autorität nöthig, und kennzeichnet die Aufgabe des Generals Kaulbars dahin, es werde demselben obliegen, die Sachlage eingehend kennen zu lernen und Bulgarien durch seine Rathschläge einen regulären Ausgang aus der gegenwärtigen Krise zu erleichtern.

Auf den rumänischen Ministerpräsidenten **Bratiano** ist in Bukarest ein Attentat verübt worden. Als Bratiano gestern Abend aus dem Ministerconseil nach seiner Wohnung zurückkehrte, wurde auf der Straße ein Schuß gegen ihn abgefeuert. Er selbst blieb unverletzt, dagegen traf die Kugel den mit ihm gehenden Deputirten Roboscu, den sie an der Seite verletzte. Ehe der Thäter einen zweiten Schuß abgeben konnte, wurde er von der Polizei verhaftet. Es ist ein Schankwirth in Rimnicu-Saratu, namens Stoica Alexandrescu, ein ehemaliger Genieofeldwebel; ob derselbe Mitschuldige hat, ist noch unbekannt.

Während Deutschland im **Ausfuhrhandel nach Brasilien** den zweiten Platz, nämlich hinter den Vereinigten Staaten von Amerika, einnimmt, hat es im Einfuhrhandel erst den dritten Platz, nämlich hinter England und Frankreich, erobern können. Immerhin aber macht Deutschland stetige Fortschritte, wenn auch geringe und langsame, wie das auf einem so viel umworbenen Markt nicht anders möglich ist. Unter den von Rio de Janeiro nach Deutschland exportirten Produkten nimmt Kaffee mit 25,064,308 kg zum Werthe von 10,331,494 Milreis den ersten Platz ein. Außer Kaffee bezog es nur geringe Mengen von Tabak, Hörnern, Häuten, Branntwein, Gold und Silber, sowie Proben einiger anderer Artikel. Die Einfuhr deutscher Artikel nach Brasilien läßt sich im Einzelnen nicht genau ziffernmäßig feststellen, jedoch ergeben sich aus dem Vergleich mit den Vorjahren sehr interessante Aufschlüsse. Aus ihnen geht hervor, daß Deutschland in der Einfuhr von Papier und Kurzwaaren den ersten, in Baumwollen- und Wollenfabrikaten, feinen Stahlwaaren, musikalischen Instrumenten und Waffen den zweiten Platz einnimmt. Porzellan und Glas werden von Belgien, England und Frankreich nur ein Geringes, Maschinen und Erzeugnisse der Eisenindustrie von England, den Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich und Belgien bedeutend mehr eingeführt. Wenn man aber bedenkt, daß die deutschen Produkte letzterer Gattung noch vor wenigen Jahren in Rio fast ganz unbekannt waren, so zeigen die Ziffern immerhin schon erfreuliche Anfänge. Und in der That, beim Bau von Eisenbahnen, Schiffen und Brücken, bei Anlagen von Fabriken und Lieferung landwirthschaftlicher und gewerblicher Maschinen betheiligt sich Deutschland und macht seine Erzeugnisse vortheilhaft bekannt. Da die Einführung neuer Artikel in Brasilien mit großen Mühen und Opfern und Verlusten verknüpft ist, auch seitens der dortigen Konsumenten lange Kredite gefordert werden, so muß die deutsch-brasilianische Presse den kleinen Fabrikanten ganz entschieden abrathen, nach Brasilien direkt Geschäfte zu machen. Das solle man den Hamburger und Bremer Exporteuren, welche in Rio Filialen oder gute Verbindungen unterhalten, überlassen; denn es sei für den kleinen Fabrikanten doch schwer, die Zahlungsfähigkeit und Willigkeit der neuen Kunden festzustellen; planloses Heraussenden von Gütern in Konsignation könne aber dem deutschen Exporthandel, abgesehen von individuellen Verlusten, in Brasilien nur schaden.

Deutschland.

* **Berlin**, 16. Sept. Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin hat sich mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe von Madonna di Campiglio über Riva nach St. Margherita bei Genua begeben.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Bezirksverein der arbeitenden Bevölkerung des Südwestens Berlins ist auf Grund des Reichsgesetzes gegen gemeingefährliche Bestrebungen der Sozialdemokratie verboten worden.

— Dem Reichstage ist außer dem spanisch-deutschen Handelsvertrage als weitere Vorlage ein Rechenschaftsbericht zugegangen über die Anordnungen, welche von der königlich sächsischen Regierung auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie unter dem 25. Juni d. J. mit Genehmigung des Bundesrathes getroffen worden sind. In dem Rechenschaftsbericht wird darauf hingewiesen, wie die sozialdemokratische Agitation in Fachvereinen unter dem Aushängeschild der Förderung gewerblicher Interessen Mittel gefunden habe, sich festzusetzen, und wie die Lohnbewegung von der sozialdemokratischen Propaganda ausgebeutet werde. Ferner bezeichnet der Bericht mehrere Fälle über die Absendung von Drohbriefen. Sodann heißt es:

Um die Größe der Gefahr zu ermessen, von welcher in Momenten solcher Erregung die öffentliche Sicherheit und Ordnung in dem dortigen dicht bevölkerten, 365,833 Seelen auf rund neun Quadratmeilen — 406 auf den Quadratkilometer, ausschließlich der Stadt Leipzig — industriereichen Landestheile bedroht ist, hat man sich zu vergegenwärtigen, daß Leipzig, als der erste Ausgangspunkt der sozialdemokratischen Bewegung, von jeher zu einer der Centralstationen für die Verbreitung der seit 1878 verbotenen sozialdemokratischen Preßerzeugnisse ausersehen und daher die dortige Bevölkerung seit nunmehr fast einem Vierteljahrhundert allgemeiner und nachhaltiger als andere Theile Deutschlands dem Einflusse jener der Staats- und Gesellschaftsordnung feindlich gegenüberstehenden Presse ausgesetzt gewesen ist. In welchem Umfange diese Einschmuggelung betrieben wird, entzieht sich jeder näheren Angabe, da bei der heutigen Verkehrsentwicklung bekanntlich fast ein günstiger Zufall dazu gehört, für Vergehen dieser Art genügende Beweise zu erlangen. Daß aber die Gesetzesverletzung auf diesem Gebiete eine sehr erhebliche sein muß, ist außer Zweifel. Im verflossenen Jahre wurden drei Fälle der Verbreitung verbotener sozialdemokratischer Schriften konstatirt. In zwei derselben erfolgten gerichtliche Bestrafungen mit mehrwöchiger Gefängnißstrafe, im dritten waren zwei Sendungen aus Versehen der sozialdemokratischen Geschäftsführer an die unrechte Adresse eines der sozialdemokratischen Partei nicht angehörenden Leipziger Bürgers gerichtet worden, welcher den Muth besaß, sie der Polizei zur Verfügung zu stellen.

Ferner erinnert die Denkschrift an die Bedrohung der Reichsgerichtsmitglieder durch anarchistische Agitatoren, welche Rache für die Verurtheilung von Verbrechern nehmen zu wollen erklären. Es heißt zum Schluß:

Die königlich sächsische Staatsregierung war hiernach außer Zweifel, daß sie sich ernsten Verantwortungen ausgesetzt haben würde, wenn sie es unversucht gelassen hätte, zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung diejenigen Mittel in Anwendung zu bringen, welche von der Reichsgesetzgebung selbst an die Hand gegeben werden.

— Von Seiten des Kaiserlichen Gesundheitsamts wird den Mitgliedern und Theilnehmern der Naturforscherversammlung als Festgabe eine kürzlich aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens jener Behörde verfaßte amtliche Denkschrift dargebracht. Das Werk hat den Titel: „Das Kaiserliche Gesundheitsamt, Rückblick auf den Ursprung, sowie auf die Entwickelung und Thätigkeit des Amtes in den ersten zehn Jahren seines Bestehens." Es wird auch weiteren Kreisen zugänglich sein.

— Bekanntlich hat der Fiskus vor Kurzem das im Regierungsbezirk Bromberg belegene Rittergut Zolondowo er-

---

6) **Heimliche Liebe.** Nachdruck verboten.

Eine Geschichte aus den bayrischen Bergen von Friedr. Dolch.

(Fortsetzung.)

2) Auf der Spitzingalm.

Im Westen sank die Sonne schon langsam hinter den Bergen hinab und warf für noch kurze Zeit ihre gluthrothen Strahlen auf die Sennhütten der Spitzingalm, die dadurch wie in Blut getaucht erschienen.

Die Sennerin, die schöne Burgel, saß müßig auf der Bank vor der Hütte und starrte gedankenvoll nach der untergehenden Sonne, während der Gaisbub' neben ihr mit großem Appetit Milch und Brod, welche Gegenstände er in einer großen Schüssel vor sich stehen hatte, verzehrte. Die Gehilfin der Sennerin aber, die alte Zenzl, war in der Hütte am Herde beschäftigt, über dem der dampfende Kessel hing, der wahrscheinlich die Abendsuppe der Hüttenbewohner enthielt. Das Vieh war unter Dach und Fach und mit Futter versorgt, das Geschirr geputzt und im Innern der Hütte aufgeräumt. Wenn das Abendessen eingenommen war, konnten sich die Almerinnen entweder an's Feuer setzen und plaudern und singen, oder ihren Kreister (Nachtlager der Sennerinnen) aufsuchen. Zu letzterem schien aber vorläufig noch keines der Anwesenden Lust zu haben, und als sich jetzt in der Ferne ein lauter Juchschrei vernehmen ließ, beantwortete der Gaisbub' denselben aus voller Brust.

„Hat mich jetzt der Wildling erschreckt," sagte die Dirne unmuthig, die bei dem grellen Jauchzer zusammenzuckend aus ihrem Sinnen emporgefahren war. Sie schaute das Sträßchen hinab, das sich aus dem Walde hervorschlängelte, und erblickte einen Mann, der zwischen den dunklen Fichtenstämmen sichtbar wurde und jetzt rasch die Anhöhe erstieg. Der Ankömmling trug die Kleidung eines Jägers, Büchse und Rucksack und auf dem Hute Spielhahnfeder und Gemsbart. Nun war er bereits so nahe, daß man auch das Gesicht deutlich erkennen konnte; die Züge dieses Mannes waren aber ziemlich abstoßend und die Augen, scharf und lauernd wie die eines Raubvogels, nahmen Jedermann auf den ersten Blick gegen ihn ein.

„Gut'n Abend, Burgl," rief der Jäger schon von Weitem, „ich bin's, brauchst net so zu erschrecken! Von mir hast nix Böses z' fürchten, das sollst schon lang wissen, mein' ich!"

„Ich fürcht' Dich auch net, Jagersepp," sagte das Mädchen, das bei der scharfen Stimme des Mannes eine hastige Bewegung, als ob sie in's Haus hätte eilen wollen, gemacht hatte, „wüßt' wirklich net, warum ich Dich fürchten sollt'. Aber wissen möcht' ich, warum Du jetzt gar zu mir auf die Alm kommst? Das muß schon einen ganz besonder'n Grund hab'n, mein ich, denn früher hast Dich ja nie mit keinem Aug' sehen lassen bei mir herob'n."

„Jetzt da schau her!" rief der Jäger mit spöttischer Verwunderung, „eine solche Red' hätt ich mir wirklich net träumen lassen! Ja, wenn ich das gewußt hätt', daß Du eine solche Sehnsucht nach mir hast, nachher wär' ich freilich öfter zu Dir 'kommen! Ich hab' immer gemeint, Du kannst mich net leiden und ich bin wirklich mit Zittern herauf zu Dir auf die Alm. Das will ich Dir aber gleich sag'n, daß ich gar nix ander's will, als einen Weidling voll Milch, weil mich die Jagd heut' gar so durstig g'macht hat."

„Schau, schau!" entgegnete die Sennerin ebenfalls spottend und mit einem Blicke, der deutlich zeigte, daß sie den letzteren Worten des Jägers keinen Glauben schenke, „das hab' ich wieder bis jetzt net gewußt, daß der Jagersepp lieber Milch als Enzian oder Tirolerwein trinkt und deßweg'n auf der Alm einkehrt, statt in der Wurzerhütt'n, die noch dazu so schön auf seinem Weg liegen thät. Girgl," wandte sie sich an den Gaisbuben, der den beiden unterdessen mit offenem Munde zugehört hatte, „hol' eine Schüssel Milch aus dem Kammerl, aber tummel Dich ein bissel!"

Der Knabe eilte rasch in die Hütte und der Jäger sagte, seinen Stutzen und Bergstock an die Wand der Hütte lehnend und sich neben die Sennerin sitzend:

„Bist Du ein spöttisches Dirnl'! Ein Glasl Enzian oder eine Maß Bier thät mir freilich besser schmecken als eine abgerahmte Milch, aber weißt, die alte Lisi drunten — sie is wohl eine gute und liebe Person — hat halt schon schier graue Haar und Falten im Gesicht und Du hast Augen, wie Leuchtkäferln so glühend und Backerln so schön roth, wie d'Almröseln —"

Der Gaisbub' kam zurück mit der Milchschüssel und unterbrach durch sein Erscheinen den Redestrom des galanten Jägers. Unwillig über die Störung, entriß er dem Knaben heftig die Milchschüssel, setzte sie einen Moment an die Lippen und stellte sie dann neben sich nieder.

„Der Schmarr'n is fertig!" rief in diesem Augenblicke die Alte zur Thüre heraus und die Sennerin, froh, ihren Platz neben dem Jäger verlassen zu können, stand hastig auf und trat hinter dem Gaisbuben in die Hütte. Sie lud aber den Jäger nicht ein, ebenfalls hereinzukommen, sondern überließ es seinem Gutdünken, ob er ihr folgen wolle oder nicht. Der Jäger aber schien der Mann nicht zu sein, der sich so leicht abschütteln ließ. Er warf nur einen finsteren Blick hinter dem Mädchen her, biß die Zähne fest zusammen, griff seinen Stutzen und Bergstock auf und trat dann ebenfalls in die Hütte.

Die Alte hatte unterdessen Suppe und Schmarren auf den Tisch gesetzt und nach einem kurzen Gebete griffen die beiden Frauen und der Gaisbub' nach den Blechlöffeln und beschäftigten sich mit den vorgesetzten Speisen. Der Jäger aber setzte sich auf den Herdrand, zog seine kurze, gestopfte Jagdpfeife hervor und zündete sie an. Dann blickte er mit übereinander geschlagenen Armen und einem schadenfrohen, triumphirenden Ausdruck in den kalten, grauen Augen nach dem jungen Mädchen hinüber, das, in trübes Sinnen verloren, mit dem Löffel in den Speisen herumstocherte.

„No, warum seid ihr denn gar so stad alle miteinander?" begann der Jäger nach einer Weile, „wißt ihr denn gar nix Neues zum erzähl'n?"

(Fortsetzung folgt.)

worben. Dasselbe wird jedoch nicht, wie man ursprünglich annahm, zu Kolonisationszwecken verwendet, sondern es sollen, wie die „Post“ hört, vorläufig die zu dem Rittergute gehörenden Vorwerke auf die Dauer von 18 Jahren, bis zu Johanni 1905, meistbietend verpachtet werden. Es sind zu diesem Zwecke drei Pachtterritorien gebildet worden, welche sämmtlich 1—3 km von der Station Maximilianowo der Bromberg-Dirschauer Eisenbahn und 10 km von der Kreisstadt Bromberg entfernt liegen und von denen das Rittergut Zolondowo mit den Vorwerken Beerenberg und Nekla 1256.83 ha, das Hauptgut Zolondowo mit dem Vorwerk Beerenberg 959,83 ha und das Vorwerk Nekla 279,00 ha enthält.

— In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Vorsteher-Stellvertreter, Dr. Stryck, mit 83 von 109 Stimmen zum Vorsteher gewählt. Bei Beginn der Sitzung hatte Dr. Stryck dem verstorbenen Stadtverordneten Ludwig Loewe einen warmen Nachruf gewidmet.

§§ **Straßburg**, 16. Sept. Wie gestern die Anwesenheit bei dem ersten Feldmanöver mußte sich Seine Majestät der Kaiser auf Anrathen der Aerzte auch die Theilnahme an der heutigen Feier in der Universität versagen. Der Empfang, welcher den Kaiser am Mittwoch in Dettweiler erwartet hatte, war ein so überaus herzlicher, daß er dem greisen Fürsten ganz besonders wohl gethan hätte. Da war nichts Gekünsteltes und Gemachtes, man sah es an der Haltung und dem Ausdruck der Harrenden, an dem reichen Schmucke aller Häuser, daß Alle mit inniger freudiger Erwartung der Ankunft ihres Kaisers entgegensahen. — Der Kronprinz gewann durch seine liebenswürdige Leutseligkeit die Herzen der biederen Landleute ebenfalls im Sturm. Es war ein wirklicher Triumph, als er im, Schritt durch die Straßen reitend, fort und fort halten mußte, um immer neue Huldigungen entgegen zu nehmen und durch ein freundliches Wort zu beglücken. Auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Baden wurde mit jubelnden Zurufen begrüßt.

In den Vormittagsstunden des heutigen Tages war es noch ungewiß, ob Seine Majestät der Kaiser persönlich in der Universität erscheinen würde; erst gegen 10 Uhr fiel die definitive Entscheidung.

Vom frühen Morgen an sammelte sich eine zahlreiche Menge in den zur Universität führenden Straßen und auf dem Platze vor der Universität. Der große Lichthof der letzteren war mit prächtigen Palmen und andern exotischen Gewächsen geschmückt, auf den Stufen der Freitreppe nahmen die studentischen Korporationen mit ihren Fahnen Aufstellung, vor ihnen der Rektor Prof. Dr. Reye und der Prorektor. Bald nach ½12 Uhr verkündete eine lebhafte Bewegung und sich steigernde Hochrufe die Ankunft der Fürstlichen Gäste, den Beschluß bildete ein Wagen mit Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, der in Begleitung des Kaiserlichen Statthalters fuhr; Fahnen und Schläger senkten sich und der Männergesangverein begrüßte den Sohn und Vertreter des Kaisers mit dem ersten Verse des Lachner'schen „Macte senex imperator“. Unter den Klängen dieser Komposition betrat der Kronprinz den Lichthof der Universität, wo die Fürstlichkeiten, der akademische Lehrkörper, der Staatssekretär und Vertreter sämmtlicher Behörden den hohen Gast erwarteten. Der Rektor trat hervor und hielt folgende Ansprache an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit:

„Durchlauchtigster Kronprinz! Im eigenen stattlichen Hause begrüßt heute Eure Kaiserliche Hoheit als den Vertreter ihres allergnädigsten Kaisers und Herrn ehrfurchtsvoll, dankerfüllt, freudig bewegt die Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg. Mit so manchen geistigen Gütern und werthvollen Rechten des Elsaß war auch die Straßburger Hochschule, der Ruhm und Stolz dieser altehrwürdigen Reichsstadt, untergegangen in der französischen Revolution. Seine Majestät haben sie auf's neue in das Leben gerufen und sie diesen wiedergewonnenen Reichslanden zurückgeschenkt — nach schwerem, glorreichem Kriege eine köstliche Gabe des Friedens! Schon wurzelt sie wiederum fest und immer fester in diesem schönen Lande; Hunderte seiner Söhne hat sie bereits von ihm empfangen und als Männer, tüchtig in aller Wissenschaft, ihm zurückgegeben.

Stolz trägt nunmehr die Universität ihres geliebten Kaisers weltgeschichtlichen Namen; an ihrem Gedeihen nimmt ganz Deutschland, Fürsten und Volk, thatkräftigen Antheil. Der steten Fürsorge von Seiner Majestät Regierungen im Reiche und im Lande, dem Wohlwollen des hohen Bundesraths und der Opferwilligkeit des Deutschen Reichstags und des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen verdankt sie die reiche Ausstattung ihrer wissenschaftlichen Institute, verdankt sie auch ihre monumentalen Gebäude. Mit treuem Fleiße und eingedenk der Worte ihrer Kaiserlichen Stiftungsurkunde wird sie auch ferner „im Dienste der Wahrheit die Wissenschaft pflegen, die Jugend lehren und so den Boden bereiten, auf welchem mit geistiger Erkenntniß wahrhafte Gottesfurcht und Hingebung für das Gemeinwesen gedeihen“. Durch ernste Arbeit wird sie Seiner Majestät und Eurer Kaiserlichen Hoheit Huld und zugleich das Vertrauen des deutschen Volkes und zumal der Elsaß-Lothringer sich verdienen und bewahren, indem sie allezeit getreu bleibt ihrem Wahlspruche: „Litteris et patriae!“

Kommilitonen! Werthe Kollegen! Hochansehnliche Versammlung! Lassen Sie uns Allen unseren Gefühlen der Ehrfurcht, des Dankes, der Liebe und der Treue zu Kaiser und Reich lauten Ausdruck geben, indem wir uns vereinigen zu dem Jubelrufe: Seine Majestät der Kaiser, der machtvolle Schirmherr des Reiches und dieser seiner Grenzmark, der Beschützer des Friedens, er lebe hoch! hoch! hoch!“

Begeistert stimmte die Versammlung in dieses Hoch ein. Darauf hielt der Kronprinz unter gespannter Aufmerksamkeit der glänzenden Versammlung folgende Ansprache:

„Indem ich Ihnen meinen Dank für die Worte ausspreche, die Sie an mich richteten, habe ich Ihnen gleichzeitig das Bedauern Seiner Majestät des Kaisers auszudrücken, daß es Allerhöchstdemselben abermals versagt ist, unter Ihnen zu erscheinen, wie es sein persönlicher Wunsch war. Dankbar, daß Seine Majestät mich mit seiner Vertretung beauftragte, spreche ich es gerne aus, wie ich stets die Tage als frohe, festliche für mich betrachte, an denen ich unter Männern der Wissenschaft und nicht minder in den Räumen der Hochschule weile. Denn immer wieder von neuem fühle ich mich dann von dem Geist der Zeiten angeweht, wo ich selbst als Student auf der Universität weilte.

Wenn schon damals die Aufgabe unserer akademischen Lehrer eine bedeutungsvolle war, so sage ich, daß, nachdem der gewaltige Zeitabschnitt der nationalen Wiedergeburt Deutschlands hinter uns liegt, mit Recht das Ziel, welches Ihnen heute vorschwebt, unsere Jugend zu thatkräftigen Stützen des Reiches zu erziehen, ein besonders erhabenes und erfreuliches genannt werden muß.

Blickten damals meine Zeitgenossen und ich in eine unbestimmte Zukunft, so sehen wir heute im reiferen Alter unsere Hoffnungen und Wünsche thatkräftig durchgeführt. Die Stätte, auf welcher wir hier stehen, ist der schönste Beweis dafür! Möge diese jüngste Pflanzschule der Wissenschaft in keiner Weise den älteren Schwestern nachstehen, von denen ich vor Jahresfrist an der Ostgrenze des Reiches eine seit Jahrhunderten bestehende besuchte, vor wenigen Wochen aber das halbtausendjährige Bestehen der allerältesten im Deutschen Reiche feierlich beging.

Eine Mahnung aber richte ich dabei an Sie Alle, daß ein Jeder in seinem Berufe bestrebt sei, im Sinne unserer Vorfahren weiter zu wirken, sich dabei jedoch vor Ueberhebung hüten möge, denn gerade hier an dieser Stelle und seitdem diese Gauen mit dem Mutterlande wieder verbunden sind, gilt es für uns Deutsche, zu zeigen, daß der Sinn für Erhaltung des Friedens und das Streben, uns in Friedfertigkeit zu bewegen, uns erfüllt. So hoffe ich, daß die Hochschule sich dieser schönen Aufgabe gewachsen zeigen wird, zu reichem, verheißungsvollem Segen der Zukunft. Das walte Gott!“

Die Worte des Kronprinzen machten ersichtlich großen Eindruck auf die Versammelten, in deren Mitte Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit nach Entgegennahme der Vorstellung der Mitglieder des akademischen Lehrkörpers sich noch längere Zeit in zwangloser Unterhaltung bewegte, um dann die einzelnen Räumlichkeiten der Universität zu besichtigen. Unter den Hochrufen der Versammlung verließ dann der Kronprinz die Stätte der Wissenschaft, um unter erneuter begeisterter Begrüßung der draußen harrenden Menge den Rückweg anzutreten.

Straßburg, 17. Sept. (Tel.) Seine Majestät der Kaiser verweilt hier bis nächsten Sonntag und begibt sich sodann nach Baden-Baden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Sept. Das Reinerträgniß der österreichischen Staatsbahnen pro 1885 beträgt 13,033,558 Gulden bei einem Anlagekapital von 695 Millionen Gulden; die Bruttoeinnahmen haben um 515,348 Gulden zugenommen.

— Der Kaiser hat folgendes Handschreiben erlassen: „Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die unter Ihrer Oberleitung soeben beendeten Manöver haben Mich sehr befriedigt. Sowohl die in den ersten Tagen von den beiden Kavallerie-Truppendivisionen durchgeführten Bewegungen, als die am 10., 11., 13. und 14. September stattgehabten Corpsmanöver gaben Mir den erfreulichen Beweis der kriegstüchtigen Ausbildung der Truppen des 1. und 11. Corps, sowie der zu den Uebungen herangezogenen Abtheilungen der Landwehr. Insbesondere anerkennenswerth waren die entsprechende Verwendung der Kräfte seitens der beiden Corpskommandanten, die richtige Führung im Großen und Kleinen bei der Kavallerie und Artillerie, die vollkommen befriedigende Terrainbenützung seitens der Infanterie, sowie die Ausdauer und Marschleistungen aller Truppen unter schwierigen Verhältnissen. Ich spreche Euer Liebden für die erneuerte Mühewaltung Meinen wärmsten Dank aus und beauftrage Sie, den beiden Corpskommandanten, den Truppen und Anstalten, ferner in gleicher Weise dem Generalstab und den Schiedsrichtern für ihre Mitwirkung Meine Anerkennung bekannt zu geben. Lubien Wielski, am 14. September 1886. Franz Joseph m. p.“

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Kammern werden zwischen dem 10. und 15. Oktober zusammenberufen. — Marquis Tseng ist heute von Paris nach London abgereist.

Italien.

* Die „Kreuzzeitung“ erklärt, wie es scheint, auf Grund besonderer Informationen, die von der „Voss. Ztg.“ und dem „Pester Lloyd“ gebrachten Mittheilungen über den Inhalt des die bulgarische Frage behandelnden italienischen Grünbuches für fragwürdig und zum Theil erfunden.

Portugal.

Lissabon, 16. Sept. Die Meldungen belgischer und französischer Journale betreffs des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen Portugal und dem Congostaate werden in Regierungskreisen als unbegründet bezeichnet.

Großbritannien.

London, 16. Sept. Dem Vernehmen nach hat die Regierung auf Veranlassung der australischen Kolonien eine Anfrage an das französische Kabinet gerichtet, wann die französische Besatzung von den Neuhebriden zurückgezogen werden würde.

— Der „Politischen Korrespondenz“ wird „von besonderer Seite geschrieben, daß man im Londoner Auswärtigen Amte Anzeichen dafür habe, daß die Verhandlungen zwischen den drei Kaisermächten zur Erzielung eines Einvernehmens in der bulgarischen Frage einen guten Verlauf nehmen, und man zweifle nicht daran, daß man mit der Entente dieser drei Mächte als einem höchst gewichtigen politischen Faktor auch weiterhin zu rechnen haben werde. Wenn indessen in der kontinentalen, besonders in der Berliner, zum Theile aber auch in der englischen Presse sich die Meinung geltend mache, daß der englischen Politik ein Einverständniß der drei Kaisermächte unbequem sei und sie folgerichtig bemüht sein müsse, dasselbe zu erschweren und ihm Hindernisse in den Weg zu legen, so sei dies ein gründlicher Irrthum. Es heißt in dem Artikel: „Das englische Kabinet ist von einem nicht minder dringenden Wunsche nach Erhaltung des Friedens als die Kabinette der drei Kaisermächte beseelt und es weiß sehr wohl, daß für den Weltfrieden nichts bedenklicher wäre, als wenn ernste Meinungsdifferenzen in der bulgarischen Frage das bisherige Verhältniß der drei Kaisermächte lockern würden, da eine solche Wahrnehmung die unruhigen Elemente im Orient entfesseln und zu Unternehmungen reizen würde, die für den europäischen Frieden höchst gefährlich werden könnten. Wenn etwas in Bulgarien und im Orient überhaupt die Geister in Schranken zu halten vermag, so ist es nur die Ueberzeugung von der Eintracht der maßgebenden Mächte — ein Axiom, von dem sich selber auszuschließen das englische Kabinet keineswegs die falsche und ungerechtfertigte Bescheidenheit hat. Man sieht in den Kreisen der englischen Diplomatie keinen rechten Grund, weßhalb England sich zu den Resultaten der Unterhandlungen zwischen den drei Kaisermächten vorweg in Gegnerschaft zu stellen hätte. Es kommt vielmehr ganz auf die Natur dieser Resultate an. Das englische Kabinet hat neben dem Interesse der Erhaltung des Friedens auch das weitere, daß die dem russischen Einflusse im Orient zu diesem Zwecke zu bringenden Opfer die Grenzen der Zulässigkeit nicht überschreiten. Man sagt sich nun in englischen Kreisen, daß genau das gleiche Interesse auch in Wien und bis zu einem gewissen Grade auch in Berlin vorhanden sei. Es kann somit nur eine Kompromißlösung zwischen den russischen und europäischen Interessen in Bulgarien sein, die aus den Berathungen der drei kaiserlichen Kabinette hervorgeht, und eine solche Kompromißlösung ist für England keineswegs prinzipiell unannehmbar. So viel aus guter Quelle über die Anschauungen der englischen Regierungskreise verlautet, legt man in denselben namentlich auf drei Punkte Werth: Man wünscht, daß Rußland separate Schritte in Bulgarien, die das bulgarische Volk mit Besorgnissen für seine äußere Unabhängigkeit und innere Freiheit erfüllen müßten, unterlasse; daß der künftige Fürst von Bulgarien durch seine Person die Gewähr biete, daß er über die Berücksichtigung der russischen Interessen in Bulgarien jene Interessen nicht aus den Augen verlieren werde, welche Europa daselbst zu wahren hat; daß endlich die internationalen Verträge, welche die Basis des öffentlichen Rechts im Orient bilden, keinen Attentaten ausgesetzt seien. Unter der Voraussetzung, daß diese Grundsätze in den Abmachungen der drei Kaisermächte zum Ausdrucke kommen, hätte das englische Kabinet keinen Grund, sich denselben in den Weg zu stellen, dürfte sich vielmehr in der Lage sehen, sie auch seinerseits loyal zu unterstützen.“

Bulgarien.

Sofia, 16. Sept. In der gestrigen Sitzung der Sobranje wurde das Telegramm an den Zaren, das anfangs theilweise auf Widerspruch stieß, in etwas geänderter Form angenommen. In dem Telegramm heißt es: „Die Vertreter der Nation bitten Gott um ein langes glückliches Leben des Kaisers und bringen demselben ihre aufrichtigen Glückwünsche, den Ausdruck ihrer Anhänglichkeit und tiefen Ergebenheit dar. Sie sind überzeugt, daß nach Allem, was geschehen, die Spannungen in den Beziehungen Rußlands zu Bulgarien aufhören, der Kaiser, wie früher, das bulgarische Volk und nationale Werk unter seinen hohen Schutz nehmen wird, für Einigung der Bulgaren, für ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit.“ Die Adresse wurde durch eine Deputation im russischen Konsulat überreicht. Die Sobranje beschäftigte sich weiterhin mit Finanzvorlagen. Sie beräth morgen die Antwort auf die Eröffnungsrede der Regentschaft. Die rumelischen Regimenter, ausgenommen eines, welches hier bleibt, sind nach Philippopel zurückgekehrt.

Egypten.

Alexandria, 10. Sept. In Erwiderung auf eine Adresse der Bevölkerung Alexandria's an den Khedive, worin ihm für die Verweigerung seiner Sanktion zu der beabsichtigten Anlegung eines Hafens in Damiette gedankt wird, versicherte Seine Hoheit dem Ausschuß, daß er ein dauerndes Interesse an der Wohlfahrt Alexandria's habe. Das Fehlschlagen des Damiette-Projekts ist die Veranlassung zu großen Freudenbezeugungen für die Bewohner Alexandria's gewesen, die mit klingendem Spiel und farbigen Lampen die Straßen durchzogen, als sie davon Kunde erhielten. — Gefangene, die aus Khartum entflohen sind, erzählen, daß die Stadt nicht zerstört ist. Alle Häuser von gutem Zustande sind stehen geblieben. Die katholische Kirche nebst Garten, sowie der Palast Gordon's sind stark befestigt. In Berber herrscht großer Nothstand und die Eingeborenen wünschen sehnsüchtig die Wiedereröffnung des Handels. Die Bewohner von Merage bis Halfa, Schagaahs und Berberin sind bereit, sich unter die egyptische Regierung zu stellen, wenn ihnen Schutz gegen die Bagara-Derwische verbürgt wird.

Zeitungsstimmen.

Zur Fortführung der sozialreformatorischen Gesetzgebung äußert die „Nationalliberale Korrespondenz“: „Die sozialpolitische Gesetzgebung schreitet vielleicht nicht ganz mit der Schnelligkeit voran, wie die Freunde derselben wünschen möchten und Optimisten gehofft hatten. Indessen wäre es höchst ungerecht und leichtfertig, daraus einen Vorwurf herzuleiten, als sei in den Regierungskreisen der Eifer für diese Gesetzgebung erkaltet oder ihre Undurchführbarkeit erkannt. Nichts berechtigt zu der Unterstellung, als werde das Programm der kaiserlichen Botschaft vom Jahr 1881 nicht mehr in seinem vollen Umfang aufrecht erhalten. Allein es wäre unbillig und thöricht, wenn man von einer so neuen Gesetzgebung, die mit den ungeheuersten praktischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, für die vielfach erst die Fundamente zu legen sind, auf denen sie sich aufbaut, verlangen wollte, daß sie wie eine seit langen Zeiten durchgearbeitete und vorbereitete Angelegenheit in wenigen Jahren ihrer Vollendung entgegengeführt würde. Nachdem die Kranken- und Unfallversicherung der Hauptsache nach gesetzlich geordnet ist, wird einige Zeit für die Ausfüllung von Lücken, für Verbesserungen und Revisionen beansprucht werden müssen. So sollen, nachdem vor Kurzem die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter in die Versicherung hineingezogen worden, in der bevorstehenden Wintersession die Seeleute dieser Wohlthat theilhaftig werden....

Die Kranken- und Unfallversicherungsgesetzgebung wird schon jetzt von den deutschen Arbeitern als eine große Wohlthat empfunden und sie wird in der ganzen Welt, wo nur immer industrielle Arbeiter in Massen vorhanden sind und eine Besserung ihrer Verhältnisse fordern, als ein Werk anerkannt, das Nachahmung verdient und den betheiligten Kreisen nicht länger versagt werden kann. In wenigen Jahren werden alle Industriestaaten ähnliche Gesetze nach dem deutschen Muster besitzen, und diese werden sich so eingebürgert haben, daß kein Mensch sie wieder in Frage zu stellen wagen wird. Dieses anerkennende Zeugniß ist man schon jetzt wohl berechtigt, unserer sozialen Reformgesetzgebung auszusprechen."

Die „Hamburger Nachrichten" sagen in einem Artikel **„Die „Tage" und die Presse"**: „Die Fluth von Referaten über „Kongresse" und „Tage", die sich namentlich in den Monaten August und September über die schuldlosen Häupter der Zeitungsleser zu ergießen pflegt, ist in diesem Jahre mit einer so besorgnißerregenden Vehemenz hereingebrochen, daß es höchst nöthig erscheint, einen ernsthaften Versuch zu ihrer Eindämmung zu unternehmen. Die Kongreßmanie ist soweit gediehen, daß es im Deutschen Reich fast keinen Stand, keinen Beruf mehr gibt, welcher nicht seinen „Kongreß", seinen „Tag", oder wie das Ding sonst heißen mag, aufzuweisen hätte..... Es soll zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß die Arbeiten einiger dieser Zusammenkünfte, weil sie sich um gemeinnützige Dinge drehen, wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf sich zu lenken; im Allgemeinen jedoch wird es gerechtfertigt sein, wenn man von der Mission solcher „Tage" keine übermäßig hohe Vorstellung hegt. Wenn geltend gemacht wird, daß das alljährlich wiederkehrende Zusammensein sonst örtlich getrennt lebender Berufsgenossen befruchtend und anregend auf die Thätigkeit der Einzelnen wirken müsse, so begehen wir die Ketzerei, es offen auszusprechen, daß wir daran nicht recht glauben. Oder hat sich etwa in Wissenschaft und Gewerk schon jemals ein Fortschritt bemerkbar gemacht, der auf Berathungen oder Beschlüsse des „Tages" des entsprechenden Berufsfaches zurückzuführen gewesen wäre? Der ganze unter Umständen ziemlich kostspielige Kongreßapparat funktionirt in den meisten Fällen lediglich deshalb, damit ein paar Berufskapazitäten ihr Licht leuchten und gegnerische Ansichten bekämpfen können, ein Effekt, der ebenso gut, aber viel billiger durch Vermittelung der Fachjournale erzielt werden könnte, während die „Beschlüsse" der Kongresse, infolge der ganz vom Zufall abhängigen Zusammensetzung der Versammlung, fast niemals als wirkliches Votum der Wissenschaft oder der Berufsart anzusehen sind, auf deren Namen der Kongreß tagt. Ebenso kann von einer nationalen Mission der „Tage", die früher, als wir das Reich noch nicht hatten, in der That vorhanden gewesen sein mag, nicht wohl mehr die Rede sein. Das „Beisammensein der Brüder von Süd und Nord" braucht zum Glück keine politisch-nationale Wirkung mehr auszuüben. Mögen aber immehin die „Tage" und „Kongresse" weiter floriren — worauf es uns ankam, war nur, darzuthun, daß es unmöglich Aufgabe der politischen Tagespresse sein kann, all den Berufstagen volle Aufmerksamkeit zuzuwenden."

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab Sich gestern Vormittag gegen 1/2 12 Uhr nach dem neuen Universitätsgebäude, woselbst Seine Kaiserliche Hoheit der Deutsche Kronprinz im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers einen Besuch zugesagt hatte und vom Rektor und Senat feierlich empfangen wurde. Der Großherzog erwartete hier den Deutschen Kronprinzen und wohnte der Feier gleichfalls bei.

Nachmittags beehrte Seine Königliche Hoheit den Feldmarschall Grafen von Moltke und den Kriegsminister Generallieutenant Bronsart von Schellendorff mit Höchstseinem Besuch und besichtigte später die Buchbinderei von G. Dürr und die Handelsgärtnerei von Müller vor dem Metzger-Thor.

Abends 1/2 6 Uhr waren Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin beim Diner bei Seiner Majestät dem Kaiser im Statthalter-Palais und verblieben den Abend dortselbst.

---

* (Bei den Ausstellungshallen) entwickelt sich seit einigen Tagen ein recht bewegtes, buntes Treiben, ein ganzer Jahrmarkt baut sich dort auf. Photographische Ateliers, Schießbuden, Zuckerbäckereien, Carousels verschiedener Art sind auf der Wiese zwischen dem Stadtgarten und der Ausstellung für Handwerkstechnik, sowie hinter der Halle für die Zuchtvieh-Ausstellung im Bau begriffen und ihre Aufstellung, sowie das Arrangement der verlockenden Mainzer Süßigkeiten in den Konditoreibuden wird begreiflicher Weise von einem jugendlichen Publikum mit großem Interesse betrachtet. Bekanntlich sind für Mittwoch und Sonntag der nächsten Woche Volksbelustigungen auf dem Festplatze in Aussicht genommen und wenn die Witterung eine günstige, namentlich regenfrei bleibt, dürfte es an diesen Tagen nicht bloß in, sondern auch außer den Ausstellungen recht interessant werden.

♂ **Baden**, 16. Sept. (Ausstellung. — Rennen.) Die Zimmereinrichtungsgegenstände, die von einigen Gemeinden des Schwarzwaldes dem Erbgroßherzoglichen Paar zum Hochzeitsfeste gewidmet wurden, sind von heute ab im Konversationshaus, in den früheren Lokalitäten der D. R. Marx'schen Hofbuchhandlung, mit höchster Genehmigung zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. — Nächsten Sonntag findet im benachbarten Achern das alljährliche Bauernpferderennen statt, das stets eines großen Zuspruches aus dem ganzen Kreise sich erfreut. In Verbindung mit den großen Herbstrennen am 5. und 7. Okt. veranstaltet das Badener Rennkomité zwei Bauernwettrennen mit Preisen von 300 und 400 Mark, zu denen die Nennungen am 21. September abgeschlossen werden.

× **Vom Oberrhein**, 15. Sept. (Obst- und Gemüseverwerthungs-Genossenschaft.) Vor wenigen Tagen hatten wir Gelegenheit, die Einrichtungen und den Betrieb der Obst- und Gemüseverwerthungs-Genossenschaft in Kadelburg bei Waldshut anzusehen. Die genannte Genossenschaft ist im Besitze eines der vorzüglichsten Trockenapparate und der nöthigen Maschinen, die zum Zerkleinern des Obstes und der Gemüse dienen. Vorläufig soll hauptsächlich Obst und Gemüse getrocknet werden. Während unserer Anwesenheit war man damit beschäftigt, Roth- und Weißkraut, Wirsing, Gelbrüben, Karotten, Kohlrabi und Bohnen zu trocknen, und die letzteren hatten wir Gelegenheit, nachdem sie auf der Maschine getrocknet und in der Küche zubereitet waren, zu kosten. Diese Bohnen hatten nicht allein die schöne natürliche grüne Farbe wie grüne frischgekochte, sondern auch denselben Geschmack und unterschieden sich sehr vortheilhaft von allen auf andere Weise konservirten, besonders den sogen. Büchsenbohnen, denen häufig ein unangenehmer, sogen. Büchsengeschmack anhaftet, der, wie es scheint, von der Verlöthung herrührt. Wir sind daher der Ansicht, daß diese auf zweckmäßigen Trockenapparaten rasch getrockneten Bohnen die vielfachste Verbreitung verdienen, denn erstens sind sie haltbarer und zweitens wohlschmeckender wie jede andere Bohnenkonserve. Wir können es deshalb nur mit Freuden begrüßen, daß man auch bei uns allmählig anfängt, den Ueberschuß der Erzeugnisse des Garten- und Feldbaues für die Winterzeit oder für Fehljahre durch geeignete Mittel in einen Zustand zu bringen, in welchem sie nicht allein lange haltbar sind, sondern auch nicht im Mindesten an ihrer natürlichen Güte und ihrem Geschmack verlieren.

≅ **Vom Bodensee**, 15. Sept. (Hohentwiel. — Gesundheitszustand. — Brandschaden.) Die anhaltend schöne Septemberwitterung hat auf die Frequenz der Seegegend den günstigsten Einfluß ausgeübt. Insbesondere ist es der Hohentwiel, nach welchem täglich ganze Schaaren von Touristen wandern und stets von der herrlichen Aussicht in hohem Grade befriedigt zurückkehren. — Vielleicht im Zusammenhang mit der erheblich gesteigerten Temperatur sind in jüngster Zeit mehrfach katarrhalische Erkrankungen der Athmungs- und Verdauungsorgane im frühesten Kindesalter beobachtet worden. Ihr Verlauf war im Allgemeinen gutartig, namentlich da, wo die ärztliche Hilfe rechtzeitig und konsequent in Anspruch genommen wurde. — In einer der letzten Nächte brannte in Schernegg (an der Hohenzollern'schen Grenze) ein größeres Oekonomiegebäude mit etwa 25,000 Garben Korn und Hafer nebst der darin befindlichen Dreschmaschine und Obstpresse total nieder. Das Gebäude war versichert zu 24,000 M. Die Stallungen, welche 40 Stück Rindvieh und 10 Pferde enthalten, blieben unversehrt.

Verschiedenes.

W. **Frankfurt**, 16. Sept. (Der Verein deutscher Strafanstaltsbeamten) hält heute und morgen hier eine Versammlung ab. Der Polizeipräsident bewillkommnete namens des Ministers des Innern die Versammelten. Den Vorsitz führt Ministerialrath v. Jagemann (Karlsruhe). Anwesend sind etwa 80 Mitglieder.

W. **Berlin**, 16. Sept. (Die mit der Naturforscher-Versammlung verbundene Ausstellung) wurde, wie in Kürze schon gemeldet, heute 11 Uhr in den Sälen der Akademie der Wissenschaften durch einen feierlichen Akt eröffnet. Von Regierungsvertretern waren anwesend Staatssekretär im Reichsamt des Innern Staatsminister v. Bötticher, Finanzminister v. Scholz, Präsident des Reichstages v. Wedell-Piesdorff, Unterstaatssekretär Lucanus, Wirklicher Geheimer Rath Greiff, Unterstaatssekretär v. Sydow, Geheimer Rath Althoff. Kommandant von Berlin Generallieutenant v. Derenthall, die Generalärzte Kohler und Wentzel vom Kriegsministerium, von Seiten der Stadt Kämmerer Runge und Stadtschulrath Bertram, Direktor im Gesundheitsamt Köhler, selbstverständlich auch hervorragende Aerzte, Naturforscher, wie Bardeleben, Virchow, Siemens, Fritsch, Liebreich, Hofmann, B. Fränkel, Schwalbe, Vogel. Professor Bardeleben gab einen Ueberblick über die Entstehung des Gedankens einer solchen Ausstellung, deren leitender, sie von allen andern unterscheidender Charakter darin gelegen sei, daß nur wissenschaftliche, einer sorgfältigen Prüfung unterzogene Gegenstände zugelassen seien. Virchow dankte dem Ausschusse und den Ausstellern für die prächtige Verwirklichung des Gedankens. Ein solches Bild der feinsten Technik und gelehrten Arbeit habe es noch nie gegeben, er hoffe davon den größten Nutzen. Die Methoden der Arbeit beeinflussen auf diese Weise das Leben der Nation, eine solche Anregung war der Hauptgedanke. Es ist noch nicht lange her, daß man nach feinen vorzüglichen Instrumenten über die Grenze gehen mußte; da ist doch eine solche Ausstellung am Platze, damit die Welt und wir selbst sehen, was wir können. Der Redner sagte weiter: „Ich bin tief betrübt, daß wir nicht den berufenen Vertreter, den Herrn Kultusminister, hier sehen, den ein Trauerfall getroffen; er hat in einem tiefbewegten Schreiben sein Bedauern ausgesprochen. Ihm gilt unser wärmster Dank, sodann auch der Akademie der Wissenschaften, welche durch Gewährung der Räume ihre warme Theilnahme und Mitarbeit bethätigte. Auch der Akademie der Künste, Hrn. Direktor v. Werner, danken wir die Möglichkeit weiterer Ausdehnung. Der Stadt ist schon gedacht, aber ihr danken wir eigentlich die Gewährung von Mitteln, ohne sie hätten wir nichts. Möge die Naturforscherversammlung so gedeihen, wie die Ausstellung sich entwickelt, dann wird dieselbe noch lange als interessante Erscheinung auf wissenschaftlichem Gebiete bleiben. Vor Allem auch Dank dem Vorsitzenden des Komité's, Hrn. Professor Bardeleben." Hierauf begann der Rundgang.

W. **New-York**, 15. Sept. (Eisenbahn-Zusammenstoß.) Ein Vergnügungszug auf der New-York-, Chicago- und St. Louis-Eisenbahn stieß gestern auf der Fahrt vom Eriesee nach den Niagara-Fällen unweit Silver Creek, im Staate New-York, mit einem Güterzuge zusammen. Der die Rauchcoupés enthaltende Waggon wurde vollständig zertrümmert. 17 Passagiere wurden getödtet und viele andere trugen Verletzungen davon.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Sonntag, 19. Sept. 96. Ab.-Vorst.: **Die lustigen Weiber von Windsor**, komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, nach Shakspeare's gleichnamigem Lustspiel gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nicolai. Anfang 6 Uhr.

* **(Repertoir-Entwurf)** für die Zeit vom 20. bis mit 26. September. a. Vorstellungen in Karlsruhe. Montag, 20. Sept. 95. Ab.-Vorst. Zum erstenmale wiederholt: „Die Goldprobe", Schauspiel in 5 Akten, nach „La Pierre de Touche" von Augier und Sandeau. Deutsch von Karl Saar. Anfang 1/2 7 Uhr. — Dienstag, 21. Sept. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen (Balkon-Fremdenloge 3 M. 50 Pf., Parterre- und II. Rang-Fremdenloge 2 M. 20 Pf., I. Rang- und Balkonlogen 3 M., Parterreloge und Sperrsitze 2 M. u. s. w.): „Der Verschwender", Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen, von Ferdinand Raimund. Musik von Konradin Kreutzer. Anfang 1/2 7 Uhr. — Donnerstag, 23. Sept. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen (wie oben): „Preziosa", romant. Schauspiel in 4 Akten, von P. A. Wolff. Musik von Karl Maria v. Weber. Anfang 1/2 7 Uhr. — Freitag, 24. Sept. 97. Abonn.-Vorst.: „Roderich Heller", Lustspiel in 5 Akten, von Franz v. Schönthan. Anfang 1/2 7 Uhr. — Sonntag, 26. Sept. Extra-Vorst. zu ermäßigten Preisen: „Der Trompeter von Säkkingen", Oper in 3 Aufzügen nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. V. v. Scheffel's Dichtung von R. Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang 6 Uhr. — b. Vorstellung in Baden. Mittwoch, 22. Sept. 10. Vorst. außer Ab.: „Der Maskenball", Oper in 3 Aufzügen. Deutsch von Grünbaum. Musik von Verdi. Anfang 1/2 7 Uhr.

Zu allen Karlsruher Vorstellungen nimmt die Großh. Hoftheater-Verwaltung an Werktagen von 8–12 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags und zu den Badener Vorstellungen Hauswart Ackermann im Theater in Baden an dem der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tage von 9–12 und von 2–6 Uhr Vormerkungen auf Logen- und nummerirte Plätze entgegen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 13. Sept. Hermann Eugen, V.: Karl Siegel, Schneider. — Karl, V.: Heinr. Hohmann, Lakai. — 14. Sept. Elisabeth, V.: Leop. Wolfmüller, Revisor. — Anna Amalie, V.: Gg. Keitel, Maurer. — Helene Leopoldine, V.: K. A. Klumpp, Lokomotivheizer. — Emilie Karoline, V.: Chr. Gabr. Meier, Briefträger. — 15. Sept. Emilie Josefine, V.: Jos. Holtermann, Werkmeister.

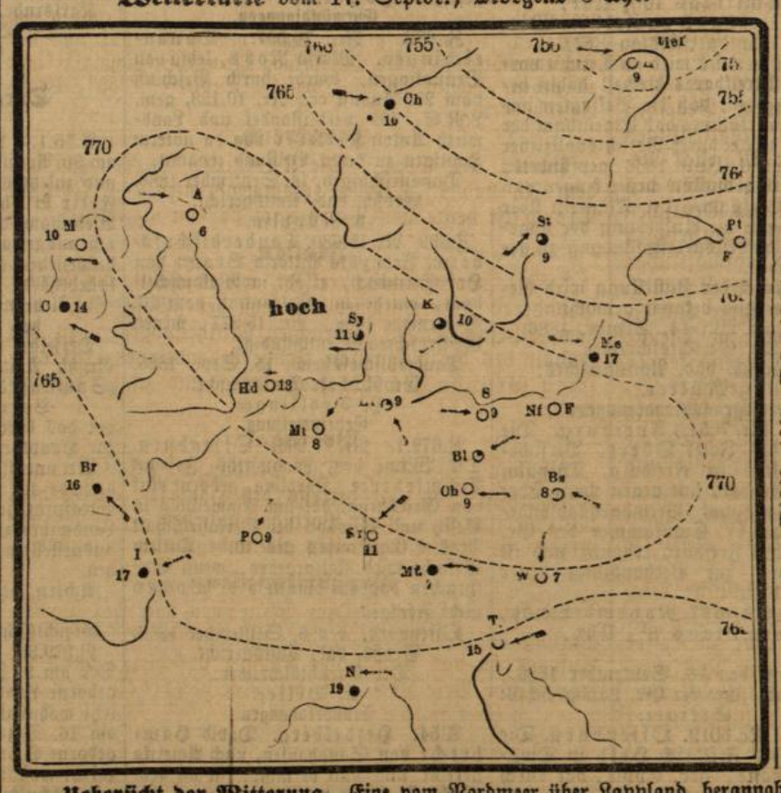
Todesfälle. 15. Sept. Friedrich, 4 M. 21 T., V.: Batterloß, Schlosser. — 16. Sept. Friedrich, 9 M. 25 T., V.: Höge, Oberschaffner. — Melanie, 1 J. 6 M. 17 T., V.: Kübler, Kaufmann. — Karl Damm, Wwr., Direktor a. D., 74 J. — 17. Sept. Marie, 11 M. 12 T., V.: Degenhardt, Fischhändler.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

September	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
16. Nachts 9 Uhr	759.1	+12.8	8.0	73	E_0	klar
17. Mrgs. 7 Uhr	757.2	+ 9.4	6.0	69	NE_1	„
17. Mittgs. 2 Uhr	755.1	+18.6	7.5	47	SE_1	wenig bew.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 17. Sept., Mrgs. 3.95 m, gefallen 5 cm.

Wetterkarte vom 17. Septbr., Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine vom Nordmeer über Lappland herannahende Depression unter 749 mm veranlaßt über Skandinavien und dem Ostseegebiete eine lebhafte, an der nördlichen norwegischen Küste stürmische westliche Luftbewegung. Das übrige Europa steht noch unter dem Einflusse des hohen Luftdruckes mit heiterem, trockenem Wetter und schwachen, meist östlichen Winden über Centraleuropa; doch hat das Maximum an Intensität etwas verloren und ist auch im Westen ein Fallen des Barometers eingetreten. Die Temperatur liegt in Deutschland unter der normalen, bis zu 7 Grad in Chemnitz. Obere Wolken ziehen aus West und Nordwest. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. September 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.80	Staatsbahn	184 3/8
4% Preuß. Cons.	105.85	Lombarden	83 5/8
4% Baden in fl.	103.95	Galizier	158.30
4% „ in M.	104.90	Elbthal	140 7/8
Oester. Goldrente	95.85	Mecklenburger	161.80
„ Silberr.	69.35	Mainzer	95.60
4% Ungar. Goldr.	86.50	Lübeck-Büchen Hb.	162.90
1877r Russen	98.60	Gotthard	97.—
1880r „	87.20	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	60.50	Wechsel a. Amst.	168.57
Italiener	100.—	„ „ Lond.	20.41
Egypter	74.20	„ „ Paris	80.70
Spanier	61.70	„ „ Wien	161.90
5% Serben	79.40	Napoleonsd'or	16.16
Banken.		Privatdisconto	2
		Bad. Zuckerfabrik	89.50
Kreditaktien	223 1/2	Alkali Wester.	—.—
Disconto-Commandit	207.70	**Nachbörse.**	
Basler Bankver.	168.50	Kreditaktien	223 1/2
Darmstädter Bank	137.10	Staatsbahn	184 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	79.70	Lombarden	83 1/2
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	450.—	Kreditaktien	277.90
„ Staatsbahn	368.50	Marknoten	61.65
Lombarden	168.50	Tendenz: schwach.	
Disco.-Comman.	208.—	**Paris.**	
Laurahütte	64.50	4 1/2% Rente	110.—
Dortmunder	41.—	Spanier	62 1/2
Marienburger	38.10	Egypter	375.—
Mecklenburger	—.—	Ottomane	495.—
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Todesanzeige.

Z.703. Karlsruhe.
Gestern Abend 1/2 7 Uhr starb nach längerem Leiden unser lieber Onkel, Herr

Karl Damm, Professor,

früher Direktor des Gymnasiums Tauberbischofsheim, Vorstand der Höheren Bürgerschule Karlsruhe, Ritter des Zähringer-Löwen-Ordens I. Klasse,
im Alter von 74 Jahren.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Karlsruhe, den 17. Sept. 1886.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Friedrich Damm,
Großh. Notar in Triberg.
Karl Damm,
Dekorateur in Baden-Baden.

Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige zu nehmen; Blumenspenden werden im Sinne des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Samstag, 18. Sept., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Karlsruhe, Leopoldstraße 30, aus statt.

Todesanzeige.

Z.705. Mingolsheim. Freunden und Bekannten machen die traurige Mittheilung, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter u. Tante,

David Stein Wwe.,
geb. Ettlinger,

heute Vormittag 11 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen,
Mingolsheim, 16. Septbr. 1886,
Isac Stein II.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Z.706. Karlsruhe. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste meines theuren Sohnes **August Heydt,** für die reichen Blumenspenden und die ehrenvolle Leichenbegleitung sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.
Friedrich Heydt, Kassendiener.

D.910.5.

Ueber
Soeben beginnt ein neuer Jahrgang der
Oktav-Ausgabe.
Alle 4 Wochen ein ca. 18 Bogen starkes Heft à 1 Mark.
Jedes Heft aufs reichste illustrirt! Hochinteressante, spannende Romane!
Land
Welche Fülle an Unterhaltungsstoff u. welchen Reichtum an Illustrationen „Ueber Land und Meer" für nur eine Mark pro Heft bietet, zeigt aufs schlagendste diese
Oktav-Ausgabe.
Abonnements bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.
&Meer

Gesuch.

A.31.2. Ein junger Mann, kaufmännisch gebildet, womöglich in der Glacée-Leder-Branche bewandert, wird zu engagiren gesucht. Offerten sub Chiffre R. postlagernd Mannheim.

D.793.10. Karlsruhe.

Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.

Neueste, solideste
Gardinen, 6,20 m lang, abgepaßt, von M. 4.— an,
Zwirnvorhänge von 20 Pf. per Mtr.,
Tüllvorhänge von 35 Pf. per Mtr.,
Manillastoffe von 50 Pf. per Mtr.,
Läuferstoffe von 50 Pf. per Meter,
Draperien von 50 Pf. per Stück,
Vorhanghalter von 20 Pf. per Stück,
Bettvorlagen von 80 Pf. per Stück,
Bettdecken, große, von M. 1.50 p. St.,
Tischdecken von 80 Pf. per Stück,
Schoner, elegante, von 20 Pf. p. St.,
Storstoffe, Shirting,
Piqué, Etamine,
Filetspitzen und Einsätze,
Spitzen u. Stickereien, weiß, farbig und schwarz,
auch die feinsten Sachen in größter Auswahl billigst.
Nur Ritterstr. 4, nächst dem Zirkel,
Oscar Beier.

Stelle-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer, gesetzten Alters, sucht Stelle als Haushälterin bei einem oder zwei allein stehenden Herren. Gefl. Offerten bittet man an die Expedition d. Bl. zu richten unter Chiffre A. M. 30. Z.694.1.

A.25.2.

Oberrheinische Ausstellung.

Ausschreiben.

Zur Gewinnung eines

künstlerisch ausgestatteten Plakates

für die im Sommer 1887 zu Freiburg i/B. stattfindende Oberrheinische Gewerbeausstellung soll eine öffentliche Preisbewerbung stattfinden.

Für die zwei besten Projekte sind Preise von 500 und 300 M ausgesetzt und wird dem erstprämiirten Projekte die Ausführung unter Nennung des Namens des Autors zugesichert.

Die Projekte sind bis zum 1. November 1886 bei dem „Bureau der Oberrheinischen Gewerbeausstellung in Freiburg i/B." einzureichen, woselbst auch das nähere Programm für die Preisbewerbung erhoben werden kann.

Das Preisrichteramt haben zu übernehmen die Güte gehabt:
Herr Professor **Ferdinand Keller** in **Karlsruhe,**
" " Dr. **Otto Warth** "
" Architekt **Franz Bär** in **Freiburg.**

Freiburg in Baden, den 8. September 1886.
Der Hauptausschuß der Oberrheinischen Gewerbeausstellung.

Z.686.1. Stuttgart.

Pension für Knaben.

In meinem Hause finden auf Herbst (Mitte Oktober) noch ein oder zwei Knaben von 14—18 Jahren, welche hiesige Schulen besuchen, Aufnahme bei mäßigem Preis.
Stuttgart, 15. September 1886.
Heinrich Cranz, Professor am Eberhard-Ludwigsgymnasium, Hohenheimerstraße 53.

Kassenschränke,

Preisgekrönt. Im Feuer erprobt.

vorzüglich gearbeitet,
empfiehlt D.97.29.
Wilh. Weiss,
Erbprinzenstraße 24,
Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellung.

Z.708.1. Nr. 7090. Schönau i. W. Die Firma Gebrüder Küstermann in Berlin, Linienstraße Nr. 49, vertreten durch Rechtsanwalt Ruch in Freiburg, trug vor:

„Wilhelm Matt, Buchdrucker in Zell, erhielt auf Bestellung am 28. Juni 1886 eine Tiegeldruckmaschine geliefert, es wurde dabei ausdrücklich der unbedingte Vorbehalt des Eigenthums der Maschine bis zur völligen Zahlung des Kaufpreises letzterer, welche einen Werth von 250—300 Mark hat, ausgemacht, beklagter Matt bezahlte nichts, er flüchtete sich, in seiner Abwesenheit wurde für zwei seiner Gläubiger im Gesammtbetrag von etwa 680 Mark (Metzger Albrecht in Zell und Landwirth Josef Kummerer in Blauen) fragliche Maschine mit Sicherheitsarrest belegt und letztere ins Pfandlokal verbracht."

Auf Antrag des Klägers wurde die öffentliche Zustellung bewilligt, ebenso erfolgte Terminsbestimmung auf
Samstag den 30. Oktober 1886,
Vormittags 10½ Uhr,
in das Rathhaus zu Zell im Wiesenthal (Amtsgerichtstag Zell).

Klägerischerseits wird im Termin vorläufig vollstreckbares Urtheil dahin beantragt werden, daß die Beklagten unter Kostenverfällung das Eigenthum der Klägerin an der durch Gerichtsvollzieher Kaiser am 6. Juli 1886 gepfändeten Maschine (Handpresse) anzuerkennen und die freie Verfügung der Klägerin über letztere, sowie die Aufhebung der angelegten Sicherheitsarrestpfändung zu gestatten haben.

Zum Zweck der Zustellung wird dieser Klagauszug bekannt gemacht.
Schönau i. W., 14. Septbr. 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Müller.

Vermögensabsonderungen.

Z.698. Nr. 7051. Freiburg. Die Ehefrau des Josef Obert, Versicherungsdirektor in Freiburg, Theresia, geborne Bruder, hat gegen ihren Ehemann Klage auf Vermögensabsonderung bei der IV. Civilkammer des Gr. Landgerichts Freiburg erhoben und ist der Termin zur Verhandlung dieser Klage auf:
Mittwoch den 17. November d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,
bestimmt.
Freiburg, den 16. September 1886.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
Steiger.

Z.687. Nr. 5019. Offenburg. Die Ehefrau des Friedrich Held in Dinglingen, Sofie, geb. Epple, hat durch Rechtsanwalt Bumiller gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Gr. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber vor der Civilkammer II. auf:
Mittwoch den 1. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
anberaumt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.
Offenburg, den 15. September 1886.
Die Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Seifert.

A.52. Nr. 21,768. Karlsruhe. Die Ehefrau des Handelsmanns Jakob Gottlieb, Mathilde, geb. Wirsing von hier, ist durch Urtheil Gr. Amtsgerichts hier vom 10. September d. J. für berechtigt erklärt worden, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern.
Karlsruhe, 15. September 1886.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Braun.

Verschollenheitsverfahren.

Z.684. Nr. 6046. Emmendingen. Vom Gr. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Der am 15. Oktober 1814 zu Niederemmendingen geborne Jakob Friedrich Hafner hat sich im Spätjahr 1834 nach Amerika entfernt und seither keinerlei Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner Geschwister bezw. Geschwisterkinder, Magdalena Hafner ledig, Jakob Möhringer Wwe., Anna Maria, geborne Hafner, Karl, Maria, Wilhelm und Ferdinand Hafner, letztere vier minderjährig und unter gesetzlicher Vormundschaft ihrer Mutter, Karl Hafner Witwe, Maria Magdalena, geb. Möhringer, sämmtliche wohnhaft in Emmendingen, wird derselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt anher gelangen zu lassen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen oben genannten muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 7. August 1886. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Jäger.

Z.685. Nr. 7109. Emmendingen. Vom Großh. Amtsgerichte Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Theodor Kreglinger von Emmendingen ist im Jahre 1848 nach Amerika ausgewandert und hat seit ungefähr 12 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, andernfalls er für verschollen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen muthmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 1. September 1886. Der Gerichtsreiber des Großh. Amtsgerichts: Jäger.

Entmündigungen.

Z.682. Nr. 10,597. Donaueschingen. Maria Nobs, ledig von Bräunlingen, wurde durch Beschluß vom 25. August cr., Nr. 10,123, gem. L.R.S. 499 verbeistandet und Landwirth Anton Ketterer von da unterm Heutigen zu deren Beistand ernannt.
Donaueschingen, 14. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
v. Rüpplin.

Z.699. Nr. 15,680. Tauberbischofsheim. Franziska Viktoria Braun von Hof Steinbach, z. Zt. in Waldmichelbach, wurde mit Erkenntniß vom 10. September 1886, Nr. 15,277, wegen Geistesschwäche entmündigt.
Tauberbischofsheim, 15. Sept. 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
H. Drollinger.

Erbeinweisung.

Z.679.1. Nr. 17,269. Offenburg. Die Witwe des Landwirths Johann Schmiederer, Karolina, geborne Ruf von Griesheim, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres † Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn Einsprachen dagegen binnen vier Wochen nicht erfolgen.
Offenburg, den 8. September 1886.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
C. Beller.

Erbvorladungen.

A.54. Heidelberg. David Hambrecht von Sandhausen, nach Amerika gereist und nun vermißt, ist an dem Nachlasse seiner verlebten Mutter, der Christoph Schmitt II. Witwe, Elisabetha, geb. Eberhard von Sandhausen, erbberechtigt.

Derselbe wird nun zu den Theilungsverhandlungen mit Frist von
drei Monaten
mit dem Bedeuten anher vorgeladen, daß für den Fall seines Nichterscheinens die Erbschaft Denen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalles nicht mehr gelebt hätte.
Heidelberg, den 12. September 1886.
Der Großh. Notar:
Hahn.

A.41.1. Nr. 1794. Pforzheim. An dem Nachlasse des am 23. Juli 1886 auf der Reise von New-York nach Bremen verstorbenen Eugen Friedrich Christoph Blum von hier sollen die Geschwister, bezw. Nachkommen von Geschwistern, der Ernst Korn Ehefrau, Friederike, geb. Siegele von hier, mit erbberechtigt sein.

Dieselben werden aufgefordert, ihre Erbansprüche unter Begründung derselben binnen
drei Monaten
diesseits geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn die Aufgeforderten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Pforzheim, den 14. September 1886.
Großh. bad. Notar
Korn.

Zwangsversteigerungen.

A.50. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Christian Weeber, Metzger dahier, zugehörige,
in der Waldhornstraße dahier unter Nr. 32, einerseits neben Schlosser Heinrich Jüngert Relikten, anderseits neben der Firma J. Ettlinger und Wormser gelegene zweistöckige Wohnhaus sammt liegenschaftlicher Zugehörde, einschließlich des Grund und Bodens, gerichtlich geschätzt zu 22,000 M.,
am
Mittwoch, 13. Oktober l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die näheren Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Geschäftszimmer — Kaiserstraße 123 dahier — eingesehen werden.
Karlsruhe, den 14. September 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Ott.

A.49. Karlsruhe.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge richterlicher Verfügung wird das dem Buchbinder Max Bachauer von hier zugehörige,
in der Kleinen Spitalstraße dahier unter Nr. 2, einerseits neben Schlosser Ferdinand Bastian Eheleuten, anderseits neben Bäcker Friedrich Neßlen gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäuden, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde einschließlich des Grund u. Bodens — gerichtlich geschätzt zu . . . . 12,500 Mk.
am
Donnerstag, 28. Oktober l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Kommissionszimmer des Rathhauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
Karlsruhe, den 14. September 1886.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Ott.

Strafrechtspflege.

Ladungen.

A.55.1. Nr. 8911. Achern. Der am 30. August 1856 zu Renchen geborne und zuletzt dort wohnhafte Hanfhechler Felix Biehle wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf
Samstag den 6. November 1886,
Vormittags 8½ Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht Achern zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Achern, den 15. September 1886.
Neuer,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

D.979.3. Nr. 10,000. Sinsheim. Der am 9. Januar 1858 in Eschelbach geborne Landwirth Gustav Spieß, zuletzt wohnhaft in Eschelbach, und der am 16. Dezember 1859 in Steinsfurth geborne Schuhmacher Johann Weiser, zuletzt wohnhaft in Steinsfurth, werden beschuldigt, daß sie als beurlaubter Wehrmann bezw. Reservist der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert sind, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hierselbst auf
Samstag den 23. Oktober 1886,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht Sinsheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Bruchsal ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Sinsheim, den 2. September 1886.
Häffner,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

A.18.2. Nr. 6864. Oberkirch. Der 31 Jahre alte Weber Ludwig Halter von Natzweiler, Kreis Molsheim, zuletzt in Lautenbach, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein,
Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hierselbst auf
Freitag den 5. November 1886,
Vormittags 8 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht Oberkirch zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Rastatt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Oberkirch, den 11. September 1886.
Schneider,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verm. Bekanntmachungen.

A.56. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus dem Zinsenertrag der **Sonntag-Stiftung** sollen dürftige Witwen und unverheirathete verwaiste Töchter aus den gebildeten Ständen des Großherzogthums Baden unterstützt werden.

Bewerbungen sind bis Ende Oktober d. J. anher zu richten. Erforderlich ist dabei die Nachweisung über Bedürftigkeit und unbedingte Achtbarkeit. Bereits eingereichte Gesuche von diesem Jahre, welche den erwähnten Bedingungen entsprechen, sind nicht zu wiederholen.
Karlsruhe, den 15. September 1886.
Verwaltungsrath der Sonntagstiftung.
Lauter.

A.57.1. Nr. 15,745. Karlsruhe.

Prüfung der Straßenmeister-Kandidaten.

Wir geben hiermit bekannt, daß am
3. November lfd. Js.
eine Prüfung der Straßenmeister-Kandidaten dahier abgehalten werden wird.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind sammt den erforderlichen Nachweisen schriftlich, und zwar **längstens bis 25. Oktober lfd. J.** bei der unterzeichneten Direktion einzureichen.

Die Verordnung, welche die Zulassungsbedingungen und die geforderten Kenntnisse und Eigenschaften der Kandidaten vorschreibt, kann bei allen Wasser- und Straßenbau-, Rheinbau- und Kulturinspektionen, sowie bei der Expeditur diesseitiger Stelle eingesehen und erhoben werden.
Karlsruhe, den 15. September 1886.
Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
Schühly.

Nutzholz-Verkauf.

A.14.2. Nr. 1568. Großh. Bezirksforstei Bonndorf (bad. Schwarzwald) setzt die nachverzeichneten Nutzhölzer am **Donnerstag dem 23. Sept. 1886** submissionsweisem Verkauf auf dem Stocke aus:
1. Stämme und Klötze aller Klassen 2200 Festm.
2. Hopfenstangen aller Klassen 10000 Stück.
3. Grubenholz 300 Festm.
4. Papierholz 2000 Ster.

Die Submissionsbedingungen, sowie Verzeichnisse der zum Verkauf kommenden Hölzer können direkt von uns bezogen werden.

Die Eröffnung der versiegelt einzureichenden Angebote findet an genanntem Termine Vormittags 10 Uhr auf unserm Geschäftszimmer in Bonndorf statt.

Brennholz versteigerung.

A.19.2. Die Großh. Bezirksforstei Herrenwies versteigert mit Borgfrist **Dienstag den 21. Septbr. 1886,** Vorm. 10 Uhr, im Gasthause zu Herrenwies: 280 Ster buchenes, 710 Ster tannenes Scheitholz; 50 Ster buchenes, 230 Ster tannenes Prügelholz; 1550 Ster Kohlholz, 112 Ster Weißtannenrinde. Auszüge aus den Aufnahmslisten können von Waldhüter Müller in Herrenwies bezogen werden.

Z.691.1 Mannheim.

Notariatsgehilfe,

ein solider, geübter, wird gesucht. Zeugnisse mit Angabe der Gehaltsansprüche sofort einzusenden an Notar **Rudmann** in **Mannheim.**

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg